

Grußwort Kulturminister Rainer Robra anlässlich des Festaktes „20 Jahre Staatskapelle Halle“ am 20. April 2026 in der Georg-Friedrich-Händel-Halle

Anrede,

Unser Philosoph aus Röcken-Lützen-Naumburg, Friedrich Nietzsche, sagte sinngemäß: „Gute Musik will gut wiederhallen; nach guter Musik soll man lange schweigen.“ Dazu hatten wir in der Pause Gelegenheit. Davor hörten wir Barockmusik vom Feinsten, ein großer Spaß. Rameaus Les Indes galantes: so schön und friedlich kann es im Nahen und Mittleren Osten sein, wenn die Waffen schweigen.

Das Schweigen wollen wir nicht über die Pause hinaus ausdehnen, denn es gibt heute einen besonderen Anlass, der es verdient, gewürdigt zu werden. Ich beglückwünsche die Staatskapelle Halle zu ihrem Jubiläum. Seit nunmehr zwanzig Jahren bereichert sie unter dieser Bezeichnung das kulturelle Leben in dieser Stadt, wie schon im Namen angelegt Halle – Hall – Sound, und trägt zu Halles Ruf als kreative Musikstadt bei, nicht zuletzt auch im Rahmen der Filmmusiktage.

Ein runder Geburtstag ist stets mit einem Rückblick verbunden. Das Kulturjahr 2006 war ein Jahr, in dem weltweit kulturelle Impulse gesetzt wurden: in Essen wird erstmals der Faust-Theaterpreis verliehen, in London gibt die britische Band Genesis ihre Wiedervereinigung bekannt und in den USA veröffentlicht eine 16jährige Teenagerin ihr Debütalbum mit dem Titel „Taylor Swift“. Was in dieser Aufzählung nicht fehlen darf, ist die Gründung der Staatskapelle in Halle an der Saale, auf der Grundlage eines Beschlusses des Stadtrates vom 14.12.2004.

Sie ist aus dem kulturellen Leben Halles und Sachsen-Anhalts nicht mehr weg zu denken. Hervorgegangen ist sie aus dem Philharmonischen Staatsorchester Halle und dem Orchester des Opernhauses Halle. Über viele Jahrzehnte hinweg standen diese beiden Klangkörper für unterschiedliche musikalische Profile und haben das Musikleben in Halle maßgeblich geprägt. Heute ist ihr ganz besonderes Markenzeichen das wesentlich verstärkte Händelfestspielorchester als integraler Bestandteil der Staatskapelle Halle. Ein Orchester mit einem Spezialorchester in sich, das ist deutschlandweit in der Tat einzigartig und steht der Händelstadt Halle zu Gesicht.

Die Zusammenführung dieser beiden Traditionen war keineswegs frei von Herausforderungen und wurde anfangs auch von Vorbehalten begleitet und von

Landesvorgaben, die schlicht unrealistisch waren. Die Zielvorgabe war 90 Stellen; zum Vertragsende stagnierte der Abbau bei 100; heute sind es 115.

Unterschiedliche künstlerische Prägungen und gewachsene Arbeitsweisen mussten zusammengeführt werden. Die Fusion war ein Prozess, der Zeit, Offenheit und gegenseitiges Vertrauen erforderte. Umso bemerkenswerter ist es, dass es gelungen ist, diese Hürden zu überwinden und die jeweiligen Stärken in einem gemeinsamen Klangkörper zu vereinen.

Voraussetzung dafür war, die Einsparungsaufgaben mit der neuen Generation der Theaterverträge ab 2018 auf ein realistisches Maß zurückzuführen. Stefan Rosinski (TOOH) und Gerald Mertens von der Orchestervereinigung (heute: unisono) unterbreiteten einen konstruktiven Vorschlag, dessen Clou die erwähnte Puppe in der Puppe war: 100 + 15, keine weiteren Einsparungen, und eine neue Qualität für das Händelorchester. Darauf bauten Stadt und Land den nächsten Fördervertrag auf. Das ermöglichte es dem Orchester, nach jahrelangem Personalabbau und Überalterung, endlich wieder nach vorne denken zu können

Mit dem Erfolg der Fusion ist ein leistungsfähiges Orchester mit einem jährlich dynamisch wachsenden Budget entstanden, das heute für Konzerte und Opernproduktionen auf höchstem Niveau steht. Und auch für die Akademie haben wir eine tragfähige Lösung gefunden. Als größtes Orchester unseres Landes nimmt die Staatskapelle Halle eine herausragende Stellung ein.

Die Strahlkraft der Staatskapelle reicht wieder längst weit über Halle und Sachsen-Anhalt hinaus. Mit ihren Gastspielen im In- und Ausland, mit ihrer Präsenz auf renommierten Bühnen und Festivals sowie mit ihrem vielfältigen Engagement – von den Händelfestspielen bis hin zu Konzerten im ländlichen Raum – trägt sie den kulturellen Reichtum unseres Landes in die Welt. Für mich ist sie damit – und das kann zitiert werden – **ein wichtiger kultureller Botschafter Sachsen-Anhalts** – nicht durch formale Zuschreibungen, sondern durch die Kraft ihrer künstlerischen Arbeit. Gerade diese Verbindung aus regionaler Verwurzelung und internationaler Ausstrahlung macht die besondere Bedeutung der Staatskapelle aus.

In kulturpolitischer Hinsicht kommt der Fusion eine besondere Bedeutung zu. Sie steht exemplarisch für den Versuch, unter schwierigen finanziellen Rahmenbedingungen nicht allein Strukturen abzubauen, sondern durch kluge Neuausrichtung künstlerische Substanz zu erhalten. An die Stelle zweier gefährdeter Institutionen ist ein stabiles, leistungsfähiges Orchester getreten, das heute über eine klare künstlerische Identität verfügt. Die Staatskapelle Halle ist damit nicht nur Ergebnis eines Strukturprozesses, sondern Ausdruck einer gelungenen Transformation: Aus unproduktivem Nebeneinander ist eine neue Einheit

entstanden, die ihre unterschiedlichen Wurzeln bewahrt und zugleich eine gemeinsame Zukunft gestaltet.

Orchester brauchen Planungssicherheit. Das ist keine abstrakte kulturpolitische Formel, sondern eine ganz konkrete Voraussetzung für künstlerische Exzellenz. Wenn wir heute Bilanz ziehen, dann können wir festhalten: Die Theater- und Orchesterverträge des Landes sind ein echter Wurf. Seit mehr als 25 Jahren unterstützt Sachsen-Anhalt seine großen Häuser, die allesamt in kommunaler Trägerschaft stehen, über verlässliche Zuwendungsverträge. Mit einer Laufzeit von fünf Jahren haben sich diese Verträge als ein wirksames Instrument zur Stabilisierung unserer Theater- und Orchesterlandschaft erwiesen.

Die Verträge stärken den Rückhalt in den Kommunen und haben gerade in herausfordernden Zeiten – ich denke etwa an die Pandemie – für Träger wie Beschäftigte landesweit gleichermaßen Verlässlichkeit geschaffen.

Mit rund 276 Millionen Euro, die das Land dynamisiert im Zeitraum von 2024 bis 2028 bereitstellt, sorgen wir dafür, dass alle Ensemble ihre künstlerischen Potenziale entfalten und dem Publikum ein vielfältiges, qualitätsvolles Programm bieten können. Zugleich gilt: Die Vermittlung von Kultur an die nächsten Generationen gelingt nur im direkten Erleben. Dafür muss die Politik die notwendigen Ressourcen bereitstellen. Genau dazu bekennen wir uns mit Nachdruck.

Gerade deshalb trägt Kulturpolitik auch eine besondere Verantwortung für die Zukunftsfähigkeit unserer kulturellen Institutionen. Es geht nicht nur um Finanzierung und Strukturen, sondern auch darum, ihre Freiheit, ihre Offenheit und ihre künstlerische Unabhängigkeit dauerhaft zu sichern und ihre Instrumentalisierung für eine völkisch identitäre Wende der Kulturpolitik abzuwehren; denn auch zeitgenössische Musik muss stattfinden; gerade hier in Halle mit seinen begabten Gegenwartskomponisten.

Unsere Theater und Orchester sind Orte des Austauschs, der Vielfalt und der kritischen Auseinandersetzung – und sie müssen auch in Zeiten gesellschaftlicher Veränderungen standfest bleiben. Es ist unser gemeinsamer Auftrag, die Resilienz dieser Einrichtungen zu stärken, damit sie ihre unverzichtbare Rolle als freie und lebendige Stimmen unserer Gesellschaft jederzeit wahrnehmen können.

Umso mehr erfüllt es mich mit Zuversicht, dass wir mit den 115 Musikerinnen und Musikern der Staatskapelle Halle ein Orchester haben, das all diese Qualitäten bereits in sich vereint: künstlerische Exzellenz, stilistische Vielfalt und eine tiefe Verwurzelung in der Stadt und im Land. Sie steht beispielhaft für die Lebendigkeit unserer Kulturlandschaft und für das, was entstehen kann, wenn Tradition und Zukunftsorientierung zusammenwirken. Es ist diese besondere Verbindung, die den heutigen Abend trägt und ihm seinen festlichen Charakter

verleiht. Deshalb danke ich auch dem Hallenser Stadtrat und der TOOH GmbH für die bisherige Kooperation und wünsche mir dieses ganz besonders auch für die Zukunft.

Die Staatskapelle Halle überzeugt seit nunmehr zwanzig Jahren mit Leidenschaft, Hingabe und einer beeindruckenden künstlerischen Qualität. Zu diesem Jubiläum gratuliere ich auch im Namen des Ministerpräsidenten Schulze von Herzen und verbinde damit meinen ausdrücklichen Dank für das Geleistete. Für die kommenden Jahre wünsche ich der Staatskapelle weiterhin viel Erfolg, künstlerische Inspiration und vor allem ein Publikum, das in allen Altersgruppen sich immer wieder neu begeistern lässt und diesem besonderen Klangkörper die Treue hält.